

Reisebericht Mauritius 2007

Lothar und Martina

Als wir Mitte November am Flughafen von München stehen und auf den Flug nach Mauritius warten, ist mir noch nicht ganz klar was uns dort erwartet. Die Aussagen waren zu unterschiedlich, von begeistert bis negativ war alles dabei.

Der elfstündige Flug war erst einmal eine Tortur, da die Sitze der LTU-Maschine in der Economy Class relativ eng stehen. Was aber bedeutend schlimmer war, die Familie vor uns war nicht in der Lage ihre beiden Kinder zu bändigen. Der ca. 6 Monate alte Sohn schrie in ohrenbetäubender Lautstärke 4 Stunden im Stück. Das Kreischgeräusch wurde nur beim Luftholen des Kleinen unterbrochen und konnte noch nicht einmal durch Musik vom Kopfhörer übertönt werden.

Als wir dann in den frühen Morgenstunden in Mauritius ankommen, ist die Flugpiste regennass aber die Temperaturen angenehm. Die ersten Eindrücke von der Insel sind erst einmal sehr positiv. Der Flughafen ist sehr sauber und würde von der Ausstattung in jede europäische Metropole passen. Auch auf dem Transfer zum Hotel fallen einem gepflegte Straßen, die schönen Grünanlagen und beim Passieren der Hauptstadt Port Louis die moderne Bauweise auf. Was auch auffällt, es liegt kaum Müll an den Straßen und die von anderen Tropenzielen bekannten abenteuerlichen Fahrzeuge sucht man auch vergeblich. Die Autos sind fast alle relativ neu und, wie es sich für eine ehemalige englische Kronkolonie gehört, natürlich rechtsgesteuert.

Nach ca. einer Stunde Transfer erreichen wir das **Hibiscus Beach Resort**. Das Hotel wirkt von der Straße aus erst einmal ziemlich glanzlos und einfach. Sobald man



aber die Rezeption passiert und den Garten erreicht hat, fühlt man sich in eine andere Welt versetzt. Die wunderschöne Anlage sieht aus wie ein kleiner Urwald aus Palmen, verschiedenen Bäumen und Sträuchern. Erst beim genauen Hinsehen erkennt man, dass hier ein Gärtner alles liebevoll gestaltet hat. Rechts ein kleiner Teich mit Wasserfall und bunten Kois, links ein gigantischer Baum mit riesigen Luftwurzeln. Überall findet man kleine Sitzgruppen, in denen man die Seele baumeln lassen kann.

Nur Ruhe, das Rauschen der Bäume und des Meeres und das Gezwitscher der unzähligen bunten Vögel. Die dreigeschossigen Häuser grenzen den Garten nach außen hin ab. Wenn man auf den verwinkelten Pfaden weitergeht, findet man links die halb überdachte Restaurantterrasse mit Meeresblick, in der Mitte den geschmackvoll gestalteten Pool mit Wasserfall und Jacuzzi und davor und auf der rechten Seite einen mit Palmen und weißen Muschelsand künstlich angelegten Strand mit Sonnenschirmen und ausreichend Liegen. Das kleine 3 ½ Sterne Resort mit seinen 40 Zimmern vermittelt sofort beim Betreten eine Wohlfühlatmosphäre.

Entsprechend groß war dann die Enttäuschung, als wir erfuhren, dass einige neue Zimmer nicht rechtzeitig fertig geworden waren und wir deshalb die ersten drei Nächte in einem anderen „höherwertigen“ Hotel verbringen mussten. Die andere Anlage war viel weitläufiger, unpersönlicher und vor allem lauter. Ein typisches Clubhotel mit

Animation und permanenter Beschallung, ideal für Urlauber, die bis spät in die Nacht feiern und Spaß haben wollen.

Damit wir täglich zur ORCA-Tauchbasis fahren konnten, wurde uns ein Mietwagen zur Verfügung gestellt. Also ab in den Linksverkehr. Nach einigen Minuten klappte das auch wieder ganz gut. Natürlich haben wir den Mietwagen gleich auch für Inselausflüge ausgenutzt.

Mit drei Tagen Verspätung war es dann soweit. Wir konnten endlich im Hibiscus Beach Resort einziehen. Ein geschmackvoll eingerichtetes Zimmer mit riesigem Bad und einem Balkon mit Blick auf Garten, Pool und Meer verbreitete wie die ganze Anlage sofort eine gewisse heimelige Atmosphäre.



Als Entschädigung für die Unannehmlichkeiten spendierte uns der Hotelmanager für den Rest des Urlaubs ein Upgrade auf Vollpension und jeden Abend zum Essen eine Flasche Wein.

Die Verpflegung im Hotel war vorzüglich. Kein Warten in Schlangen am Büffet, sondern ein von sehr aufmerksamen Kellnern serviertes Fünf-Gänge-Menü. Zuerst bekam man die Menüfolge erklärt, war etwas dabei, das man nicht so gerne essen wollte, konnte man problemlos umbestellen. Zum Menü wurden vom Hotel selbstgebackene Minisemmeln gereicht, die so gut mit der Salzbuttermilch schmeckten, dass man Gefahr lief, sich schon vorher den Bauch vollzuschlagen. Während des gesamten Aufenthaltes gab es nie ein Essen doppelt und es hat auch immer geschmeckt. Alle Zutaten waren frisch und sehr geschmackvoll gewürzt. Hier ein Menübeispiel: 1. In Brandteig gebratene Hummer- / Ananascreme, 2. Schwertfisch Carpaccio mit Weisswein- / Pestomarinade, 3. Brokkolicremesuppe, 4. Huhn mit rotem Curry auf Basmati Reis und verschiedenen Gemüsen, 5. Windbeutel mit Vanilleeis und frischer Ananas.

Trotz täglich zweimal tauchen und nachmittags eine Stunde sportlichem Schnorcheln, war bei der Verpflegung nicht an Abnehmen zu denken.

Tauchen auf Mauritius

Da ich gerade über das Tauchen auf Mauritius die unterschiedlichsten Meinungen gehört hatte, versuchte ich erst einmal neutral und ohne Vorurteile an dieses Thema heranzugehen. Unser erster Kontakt mit der mauritanischen Unterwasserwelt war ein Schnorchelausflug direkt vor unserem Hotel in der Bucht von Pereybère. Die Sicht war erwartungsgemäß mit 2 – 3 m im Innenriffbereich nicht besonders gut, doch bereits hier wurde klar, dass die Berichte über fischarme Gewässer mit total zertrümmerten Korallen nicht stimmen konnten. In einer Wassertiefe von gerade mal 1 – 2 m gab es Tisch- Geweih- und sogar riesige Pilzkorallen zwischen denen sich eine artenreiche Vielfalt an Tropenfischen tummelt. Sogar Rotfeuerfische, Meeresschildkröten und Barrakudas waren hier regelmäßig anzutreffen.

Das Tauchen hatten wir bei der neuen **ORCA Dive Club** Basis gebucht, die direkt dem Hibiscus Beach Resort angeschlossen ist und unter der Leitung von Wolfgang Clausen steht. Die Basis selbst ist nett eingerichtet, besitzt super Equipment und die Flaschen werden mit einer nagelneuen Bauer Kompressoranlage mit 500 l/min ge-

füllt. Der Service ist perfekt und die beiden Dive Guides und der Kapitän kennen sich bestens aus.

Unser erster Tauchgang war gleich ein super Highlight, allerdings eher für erfahrene Taucher. Nach dem freien Abstieg auf ca. 40 m überflog uns erst einmal ein kapitaler Adlerrochen und dann kreuzten gleich fünf Graue Riffhaie unseren Weg. Aber auch an anderen Tauchplätzen wird einiges geboten. Vor **Trou aux Biches** findet man gigantische Gorgonien und Weichkorallen, die teilweise über 3 m Durchmesser haben. Bei einem Tauchgang zwischen **Stenopus** und **Lost Anchor** hat uns ein riesiger Gitarrenrochen (ca. 2,5 – 3 m) besucht. Zuerst ist er auf Martina, dann auf Volker, zu guter letzt auf mich jeweils mit ca. 50 cm Abstand zugeschwommen und hat sich, nachdem er uns genau inspiziert hatte gemächlich aus dem Staub gemacht. Bei dem zweiten Tauchgang an diesem Platz haben wir einen Stachelrochen mit knapp 2 m Durchmesser entdeckt, die Tauchplätze sind also immer für eine Überraschung gut. Als es dann zum Tauchplatz Turtle Bay ging, dachte ich zuerst, „sicher wurde hier mal eine Schildkröte gesehen, deshalb heißt der Platz so“. Dass wir aber während des Tauchgangs gleich vier 80 – 100 kg schwere Exemplare sehen, hat mich dann doch überrascht. Die Tiere zeigten relativ wenig Scheu gegenüber Tauchern, eines verschlief sogar unsere Anwesenheit.

Auch Wrackliebhabern wird einiges geboten. Verschiedene Wracks, die extra für Taucher versenkt wurden, laden zur Erkundung ein. Vor allem Schwarmfische haben diese neuen künstlichen „Riffe“ dankend angenommen. Im Inneren findet man häufig ganze Kolonien von Langusten und Rotfeuerfischen. Aber auch die vielen flachen Riffe, die besonders für Anfänger geeignet sind, bieten alles, was das Taucherherz begehrt. So findet man hier eine Vielzahl verschiedener Muränen, Schlangen- und Sandaale, Steinfische und sogar einen Zitterrochen konnten wir aufstöbern.

Getaucht wird derzeit von einem gemütlichen Tauchboot mit vorbildlicher, taucherge-rechten Einstiegsleiter. Die Tauchgänge können völlig entspannt durchgeführt werden, da man, wenn die Luft zur Neige geht, einfach mit einer Signalboje auftaucht. Man wird dann vom Tauchboot abgeholt. Dass das auf Mauritius nicht unbedingt Standard ist, konnten wir bei anderen Tauchschiifen beobachten, bei denen die Taucher ohne Leiter irgendwie an Bord robben mussten. Insgesamt bietet das Tauchgebiet im Norden der Insel sowohl Steilwandtauchen für erfahrende und genügend flache Spots für Anfänger mit einer artenreichen Unterwasserwelt.

Für die Zukunft soll zusätzlich ein größeres Boot angeschafft werden, mit dem dann auch die weiter entfernten Inseln angefahren werden können.

Mauritius

Mauritius ist eine ca. 2000 km² große Insel deren 1,3 mio. Einwohner hauptsächlich indischer, afrikanischer und europäischer Abstammung sind. Diese Multikulti Bevölkerung zeigt deshalb einige, für Europäer seltsame anmutende Besonderheiten. Während die Amtssprache Englisch ist, sprechen eigentlich fast alle nur Morisyen, einer auf dem Französischen basierende Kreolsprache. Man kommt aber mit Englisch sehr gut zurecht. Auch seitens der Religionen, die sich aus 50% Hindus, 32% Christen und 17% Moslems zusammensetzen, herrscht absolute Toleranz. So findet man eine katholische Kirche direkt neben einem Hindutempel und gerade jetzt zur Weihnachtszeit direkt neben der geschmückten Hindu-gottheit einen Weihnachtsbaum.



Obwohl Engländer die letzte Kolonialmacht waren, hat man seitens des Lebensstils das Gefühl irgendwo in Südfrankreich zu sein. Die Mauritaner lieben Strandleben und Wassersport und die „Public Beaches“ mit ihren kleinen Imbissständen und den durchweg saubereren öffentlichen Toiletten, vermitteln irgendwie mediterranes Feeling.

Hier findet man eine ganze Reihe von Leckereien wie z.B. „Döner“ aus französischem Baguette, Fleisch und verschiedenen indischen Saucen oder die leckeren strauchgereiften Miniananas, die schon mundgerecht geschält sind und deren Geschmack unvergleichlich ist. Überhaupt wird Essen auf Mauritius zelebriert und man kann nach Lust und Laune französisch, indisch, thailändisch oder auch italienisch essen gehen. Die Engländer haben, Gott sei Dank, kulinarisch kaum Spuren hinterlassen. Die Restaurantpreise liegen etwas unter den deutschen, allerdings kann man an den Ständen richtig günstig essen. So kostet ein „Döner“ oder eine Miniananas 50 Rupi etwas 1,10 €.

Wer sich selbst verpflegen möchte, findet alles was man zum Leben braucht in einem der riesigen Einkaufszentren, die vom Warenangebot auch irgendwo in München oder Marseille stehen könnten.

Landschaft

Wir haben Ausflüge sowohl in den Norden, als auch in den Süden der Insel gemacht. Beide Regionen haben ihren eigenen Reiz.

Im Norden findet man eher flache Bereiche mit weitläufigen Zuckerrohrplantagen und weißen Sandstränden mit riesigen Mangrovegebieten, aber auch ausgedehnte „Urwälder“ in Naturreservaten oberhalb des „Rivière du Rempart“. Wir haben hier einen gut ausgeschilderten Waldlehrpfad bewandert. Bei der etwa zweistündigen Tour kommt man an wunderschönen Baumbeständen mit Pinien, Mahagoni- und Teak-



bäumen, an verschiedenen Sträuchern und Palmen und an kleinen Kraterseen (Mare) vorbei. Innerhalb dieses Gebietes liegt die riesige, T-förmige etwa 3 km lange Antenne eines Radioteleskops.

Der Süden wird von hohen, teilweise bizarr wirkenden Bergen dominiert. Es sind die Reste eines riesigen Vulkans, der aber bereits vor Millionen von Jahren erloschen ist. Vor allem in den Gebieten „Plaines Wilhems“, „Savanne“ und „Black River“ wurden riesige Naturschutzgebiete mit ausgedehnten Urwäldern ausgewiesen. Hier findet man neben dem üblichen Baumbestand vor allem die Madagaskar Palme, die im Stumpf ihrer Palmwedel Wasser speichern kann. An dicht bewaldeten Schluchten und Kraterhängen kann man immer wieder kleine Wasserfälle entdecken. In Mitten des Naturreservates am

„Grand Basin“ befindet sich das Hauptheiligtum der Hindus. Rund um einen kleinen See wurden wunderschöne, farbenprächtige Tempelanlagen errichtet.

Klima und Wetter

Obwohl Mauritius eine Tropeninsel ist, liegt die Durchschnittstemperatur nur bei ca. 23°C. In den Bergen, wo man bis auf über 800 m gelangen kann, können die Temperaturen aber auch nur 19°C betragen. Wir waren zur Sommerzeit dort, wo die Temperaturen meist bei 26°C lagen, also für Mitteleuropäer ein angenehmes Klima. In den Sommermonaten ist es insgesamt feuchter und fast täglich fallen in der Nacht kurze Regenschauer. In dieser Jahreszeit treten auch immer wieder Zyklone auf, die alle fünf bis sechs Jahre extrem stark sein können und schwere Verwüstungen anrichten. Der Mai bis November ist dagegen relativ trocken.

Fazit

Mauritius ist sicher kein Billigreiseland, ist preislich aber mit Malediven oder anderen Reisezielen in dieser Region vergleichbar. Taucherisch muss man genau hinsehen, wo man seine Tauchpakete bucht. Die Tauchgebiete sind so vielfältig wie die Insel selbst. Wenn man die Tauchgebiete ohne „Malediven-„ oder „Rote Meer-Blick“ betrachtet, wird man schnell feststellen, dass Mauritius, jedenfalls im Gebiet rund um Grand Baie, mit anderen tropischen Destinationen mithalten kann.

Wer ausgedehnte Ausflüge unternehmen möchte, findet hier unzählige Ziele. Idealerweise mietet man sich hierfür eine Auto; aber Vorsicht, auf Mauritius herrscht Linksverkehr.

Für diejenigen, die auf Shoppingtour gehen möchten, gibt es eine ganze Reihe von guten Einkaufsmöglichkeiten. Interessant sind vor allem die „Factory Stores“. Hier wird Originalware von namhaften Herstellern zwar nicht billig, aber günstiger als bei uns angeboten.

Abschließend kann ich nur feststellen, dass Mauritius eine Reise für diejenigen wert ist, die jenseits des Massentourismus Ruhe und Erholung in einem angenehmen Ambiente suchen.

Lothar Becker

06.12.2007